

Der freie Arbeiter

Erscheint 14 tägig

Gerent: Fr. Kniestedt

Geschäftsstelle: Rua Vol-

ta Paris 365 P. Alegre

(Rio Grande do Sul)

WISSEN
UND
WOLLEN

Verantw. Redakteur

H. M. Meier

Porto Alegre

Jahrgang 7

Porto Alegre, den 30. September 1926

Nummer 15

Weltpolitische

Problematick

DES EUROPÄISCHEN KAPITALISMUS

Wie oft wirkt es doch uberraschend, in welchem Masse proletarische Zukunftskombinationen zur Analogie kapitalistischer Interessenspeculationen werden! War es noch vor wenigen Jahren der kultur- und weltpolitische Traum einzelner revolutionärer Denker, die Möglichkeiten der Bildung eines gigantischen roten Vlkerblockes, der Schaffung einer ungeheuren Wirtschaftseinheit durch die Zusammenfassung Russlands, Sibiriens, Chinas als unermesslicher materieller Energie- und Bevlkerungsreservoirs und der Deutschlands und Frankreichs als der uberragenden Industriezentren nur theoretisch zu fixieren, so ist er heute, im Stadium des groesten weltwirtschaftlichen und politischen Chaos zu einer zwingenden Frage des europäischen Kapitalismus geworden. Gerade heute, da der kontinentale Kapitalismus so verzweifelt um seine von den Vereinigten Staaten gefährdete Existenz, um seine bestrittene Weltstellung ringt, steigt auch die Zahl seiner Projekte zu innerer wie zu äusserer Sanierung und vermag somit immerhin ubzeugend die gegenwärtig lebhafteste Propagierung der Ideen einer „Asiatisch-Europäischen Union“ zu erklären. Und dieser Plan ist in seinem Wesen, vor allem aber durch seine Ausmassen, durch eine wahrhaft khne Linienführung ganz bedeutend ll den mannigfaltigen engstirnigen „pan-europäischen“ und den ähnlichen begrenzten Vereinigungsgedanken überlegen. Er ist groer, weitgehend politisch konsequenter und — wenn freilich nur theoretisch — auch klarer, da er mit der Isolierung Europas bricht, sich nicht

lediglich auf dessen zivilisatorisch und industriell hoch entwickelten Hauptgebiete beschränkt, sondern das kontinentale Amerika, das ökonomisch so reiche, wenn auch gegenwärtig wirtschaftlich schwache Russland und das sowohl kulturell als auch materiell mchtvolle China neben dem vorwiegend Japan angliedert. Das kapitalistische Projekt, das neben Frankreich und Deutschland, Russland, China, Japan als Wirtschaftseinheit sieht und rein gedanklich schon eine Summe der groesten und tiefsten vlkerpsychologischen, religiösen, nationalen und sozialen Probleme anrollt, wurde, wenn je realisiert, in eminenter Weise die Positionen des europäischen Kapitalismus stärken und eine ganz gewaltige wirtschaftlich-politische und militärische Gleichwertigkeit oder gar eine Unberlegbarkeit über die USA ermöglichen.

Der Kardinalpunkt dieser weltwirtschaftlichen Zusammenfassungstendenzen bilden die Erhaltung der Existenz des kontinentalen Kapitalismus und dessen Kampf gegen die amerikanische Weltmachtstellung; die kulturellen und psychologischen Fragen die notwendigerweise berrt werden müssen erscheinen unwesentlich, sind den europäischen Zweckinteressen untergeordnet. So problematisch im Einzelnen diese aufgeworfenen Skizzierungen auch sein mögen, so fallen sie doch mit der charakteristischen Otorientierung der meisten europäischen Staaten Russland gegenüber zusammen die heute, auf Grund „realpolitischer“ Erwägungen fast durchweg verbndigungsbereit sind. Und Russland selbst, getrieben durch seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten und im Bewusstsein seiner weltwirtschaftlichen Bedeutung als der Brücke zwischen dem Osten und dem Westen, fördert zielklar diese Verbndigungspolitik; nur zwei, allerdings der gewaltigsten Grossmächte verharren in ihrer intransigenten Stellung: das heutige torieistische England und Amerika. Wie peinlich würde doch gerade England durch den Abschluss des

deutsch-russischen Handelsvertrages vom 24. April zu Berlin berührt; er beweist nur die Tendenz der deutschen Kapitalinteressen und deren geschicktes Lavieren gegen Grossbritannien.

Die gegenwärtige europäische Politik gegenüber Russland und Ostasien wird ausschliesslich bestimmt von den Gedanken der Schaffung eines imposanten agrar-industriellen Wirtschaftsbloques und es ist immerhin möglich, dass auf dem Wege der friedlichen Durchdringung, der „Verbndigung“, die Ziele erreicht werden, die in anderen Falle durch kriegerische Intervention erzwingen würden. Der anglo-amerikanische Gegensatz einerseits, und die kontinentalen Interessen andererseits, die sämtlich durch den Kampf um die Hegemonie auf den Weltmarkt gebildet werden zwingen zu einer Lösung.

Es bestehen nur zwei Möglichkeiten, entweder die Führung eines rücksichtslosen Kampfes um die asiatischen-afrikanischen Einflussgebiete, oder aber deren „friedliche“ Einbeziehung. Jedoch unmöglich ist es, voraussagen zu wollen, in welcher Richtung die vorhandenen Konflikte zwischen den einzelnen europäischen Grossmächten und zwischen ihnen als „einheitlicher“ asienndischer Gesamtheit und den asiatisch-afrikanischen Völkerschaften sich entwickeln werden; politische Prophezie führt zu leicht zu willkürlicher Kombination, zu uferloser Phantastik und entfernt nur zu oft von den realen Erfordernissen des Tages.

Die Ideen der Bildung einer „Asiatisch-Europäischen Union“, die ohne nähere Kenntnis den Anschein erwecken, der geistigen und kulturellen Gemeinschaftlichkeit, der Ueberwindung der Gegenständlichkeit des Ostens und des Westens zu dienen, sind in nichts ein Ausdruck des Friedenswillens oder der freien Bereitschaft der einbezogenen Völkerschaften zu gemeinsamen Wirken, sondern lediglich die spekulativen

Interessen des europäischen Kapitalismus, einmal zur eigenen Konsolidierung und zur Wettbewerbsfähigkeit mit den USA. zur anderen die hier nach russisch-asiatischen Schlüsselprodukten und nach riesigen Absatzgebieten. Schließlich aber wuerde diese realisierte Wirtschaftseinheit gewaltige Millionenmassen den europaischen kapitalistischen Arbeits-, Lohn- und Lebensbedingungen unterwerfen und somit faktische zur schrankenlos willkürlichen Monopolisierung fñhren. Das aber was, trotz allem diese Gedankengänge beweisen und entscheidend sein wird fuer jeder denkenden Revolutionaer, dass ist die Tatsache, das kapitalistischen Experten die Moeglichkeit dieser Laenderzusammenfassung durchaus bejahen und auch mit kapitalistischer Initiative und Energie versuchen werden, sie zu verwirklichen. Und wenn es auch dem Kapitalismus in seiner brutalen Einseitigkeit nie gelingen wird Probleme solch riesenartiger Dimensionen zu loesen, umsoeher muss es in dieser Hinsicht die Pflicht des revolutionaeren Proletariates aller Laender sein, ihre Taetigkeit in einem wahrhaft internationalen Sinne zu fñhren und vor allem mit besonderer Wachheit jede kapitalistische Tendenz zu verfolgen um kuenftig selbst durch die eigene Kraeft diese gigantische Aufgabe, die kulturelle Neugestaltung der Welt, zu loesen.

B. H.

Denker und Krieger.

Wer sind die professionellen staatlichen Menschenschlaechter? Die Soldaten.

Ohne Soldaten wuerde jeder Staat zugrunde gehen. Wenn die Massen in sich unmoenschliches Elend gebracht worden sind, dass der tierische Trieb des Daseinskampfes sie zur Revolte fñhrt dann so ickt ihnen der Staat nur sich zu schuetzen keine Lebensbeduerfnisse, sondern er sendet ihnen statt dessen die Krieger, die Menschenschlaechter.

Wenn der Staat seinen Bestand bedroht sieht gebraucht er Hass und Brutalitaet um einen Teil der Massen in menschliche Bestien zu verwandeln. Menschliche Bestien die ins Schlachtfeld gesandt werden und die ihre Gleichmuertigkeit dem menschliche Leben gegenueber verherlichen und ihre abschuecklichen und schrecklichen Taten als Krieger wie eine Ehre hinstellen.

Immerhin finden die Krieger die Rechtfertigung ihrer bestialischen Taten in der patriotischen Religion, die solche Menschen erzeugt. Der Patriotismus hat seine

Priesterschaft, seine Kirchen, seinen Himmel und seine Hölle. Die höchsten Priester der patriotischen Religion, ihre Generale, sind ebenso wie andere nicht von ihrem Standpunkte abzubringen. Sie sind eines himmlischen Lebens versichert. Sie fühlen sich nie in niederdrückender Stimmung; und wenn sie freiwillig oder unfreiwillig zum Nichtstun verurteilt sind so haben sie nie Verzweiflung wegen Geldmangel zu befürchten.

In den Kasernen, den patriotischen Kirchen, müssen die Worte der Priesterschaft, der zahlreichen Offiziere, die Worte von Göttern befolgt werden: man muss ihnen gehorchen. Auch hier werden die Sünder in die Hölle, in die Strafhäuser geschickt. Man darf den patriotischen Häuten nie nach einem ernsten Lebenszweck fragen. Denn es gibt keine Denker unter den Kriegern.

JULES SOARCEAUX.

Keine Polizei.

Keine Polizei? •Nein das geht nicht. •Ja, wenn die Menschen ein El wären; aber das sind sie eben nicht, und deshalb haben wir eine Polizei nötig.

Deine Theorie ist ja sehr schön, aber es ist Utopisterei, es sind Hirngespinnste. Glaubst Du, dass es so kommen wird? Wo sollten wir dann hinkommen, wenn wir keine Polizei hätten? •Da gäbe es Mord und Totschlag, kein Mensch wäre seines Lebens sicher, einer würde den andern umbringen? •Nein, lieber Freund, deine Theorie liegt im Wolkenkuckuckshaus.

Mit diesen und ähnlichen Argumenten kommen unsere Gegner. Dass wir doch weit von einem polizeilosen Zustand entfernt sind, nicht zuletzt wegen denjenigen, die so zu uns sprechen, wissen wir. Dass es aber möglich ist, dass eine große Anzahl Menschen ohne Polizei leben kann, zeigt folgende Notiz.

DIE STADT OHNE POLIZEI.

Auf der englischen Insel Wight gibt es eine kleine Stadt, die 5000 Einwohner zählt und St. Helena heißt. Der Lebenswandel der guten Bürger ist vorzüglich und gibt so wenig zu irgend welchen Beanstandungen Anlass, dass die Behörden schon vor Jahren den Gendarmerieposten einziehen konnten, da die Jünger der heiligen Hermandad mit dem besten Willen keine Arbeit fanden. Seit dieser Zeit ist nicht der geringste Fall vorgekommen, der den Frieden und die öffentliche Ordnung gestört hätte. In diesem Städtchen war es jedoch keineswegs immer so paradiesisch friedlich wie heute. Die alten Leute, die sonst immer

gern von der guten alten Zeit reden, haben hier im Gegenteil allen Anlass eine Besserung der Sitten festzustellen. Noch vor fünfzig Jahren, so erzählen sie ihren staunend aufhorchenden Enkeln, wagte man abends nicht auf die Strasse zu gehen; damals war das Städtchen noch ein Hauptausgangspunkt von Schmugglern, die auf der Insel ihr Unwesen trieben.

Altäre — im zwischendeck.

Man soll nicht sagen, dass die Kirche nicht mit der Zeit Schritt zu halten verstände. Ihre Vertreter, die nicht nur den siebenten, sondern auch die sechs vorhergehenden Tage der Woche durch völlige Arbeitsruhe heiligen, haben ein scharfes Auge auf jede Er rungenschaft der Neuzeit.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Geistlichen zum Beispiel den Rundfunk nur deswegen schätzen, weil sie ihn zur Vervielfachung ihrer sonntäglichen Opiumeinspritzungen benutzen können, die ohne die bahnbrechende Erfindung nur einer in jeder Hinsicht beschränkten Anzahl von Kirchenbankdrückern zugute kommen würden.

Es ist weiter nur eine Frage der Zeit, wann der Reklameaufdruck auf den Bieruntersetzern nicht nur — wie bisher — zur Stärkung des Kolonialgedankens, sondern auch zur Gewinnung von gewohnheitsmäßigen Alkoholvertilgern für die alleinseligmachenden Heilanstalten ausgenutzt wird.

Ihre besondere Aufmerksamkeit widmen die sehr arzen Retter den sozialen Vorgängen. Damit soll nie etwa gesagt werden, dass sie sich energisch für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit oder für den Kampf gegen das Wohnungseld, oder für sonst, welche materiellen Dinge einsetzen. Nicht auf den Leib, nicht auf das irdische Oblergehen (so weit die anderen in Frage kommen); auf das Seelenheil kommt es an, und die Seelengewinnung bildet seit Jahrtausenden den ersten Punkt der Tagesordnung überall dort, wo sich zwei oder drei in Gottes Namen versammelt haben.

Deshalb erschrecken die guten Hirten nicht wenig, als sie lesen, dass allein im vergangenen Jahr nicht weniger als 15000 Deutsche nach Amerika ausgewandert sind, 15000 weniger! Die Hüter der göttlichen Weltordnung hatten ungeteuer das gleiche Gefühl wie jeder alttestamentarische Grossviehbesitzer, als ihm sein Schwiegersohn, der nachmalige Erzwater Jakob, mit einem wesentlichen Teile seiner Schafherde durchbrannte.

Für das Seelenheil der deutschen Auswanderer musste unbedingt und sofort etwas getan werden. Kein wahrer Christ konnte

es zulassen, dass die Heimatsen unbeschützt Wind und Wellen des weiten Weltmeeres ausgeliefert würden.

Einige Tage später las man in der bürgerlichen Presse folgende Meldung:

«Altarweihe auf dem Hapag-Dampfer «Hamburg». Auf der ersten Ausreise des neuen Hapag-Dampfers «Hamburg» fand die feierliche Einweihung des in dem Raume der III. Klasse errichteten Altars statt. Die Handlung wurde durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, in seiner Eigenschaft als Präsident des St. Raffael-Verbandes zum Schutze katholischer Auswanderer vorgenommen. Für die übrigen «Albert-Ballin»-Schiffe ist die Errichtung eines festen Altars ebenfalls vorbereitet, Bekanntlich befindet sich auf den Hapag-Dampfern, die einen Altar noch nicht errichtet haben, ein sogenannter Mess offer, der alle Messutensilien enthält. Für den evangelischen Gottesdienst steht ebenfalls ein besonderer Altartisch mit Kreuzifix, silbernen Altarleuchtern usw. zur Verfügung.

Nun kann den Passagieren der III. Klasse — dank St. Raffael — nichts mehr passieren. Der Fortschritt eines stabilen Altars gegenüber einem beweglichen Mess offer springt in die Augen; und fuer die evangelischen Zwischen deck passagiere wird es eine besondere Wohltat sein, wenn sie ihren Hunger beim Anblick des besonderen Altartisches mit Kreuzifix, silbernen Altarleuchtern usw. vergessen dueren.

Ein Nörgler könnte fragen, warum die festen Altäre nicht auch für die Passagiere der I. und II. Klasse errichtet werden. Die Antwort auf diese keizerische Frage ist es sehr einfach:

1. Es dürfte bekannt sein, dass vor allem die unteren Volksschichten, also die Passagiere der III. Klasse, die die deutsche Republik nur deshalb im Stiche lassen, weil sie unter der Regierung Luther angeblich nicht genug zu essen bekommen, am leichtesten den irdischen Versuchungen ausgesetzt sind.

2. Es dürfte weiter bekannt sein, dass bei den Passagieren der I. und II. Klasse — also bei den reisenden Filmstars, Hotelbesitzern, Bankiers, Schlöt und Krautbarone, Bortelwirts und sonstigen Ausbeutern das nicht der Fall ist.



Aus der Internationale.

ANARCHISTISCHE JUGEND-INTERNATIONALE

Vorläufiges Büro, gegründet

in Soest (Holland) Pfingsten 1926 Aufruf an die jungen Anarchisten der ganzen Welt!

Kameraden! Wir wenden uns in diesem Aufruf an alle Gruppen und Organisationen, die auf anarchistischer Grundlage stehen, mit dem Büro auf dem schnellsten Wege in Verbindung zu treten, wenn eben möglich, soll in dem Schreiben gleich Stellung genommen werden, zu einem eventuellen Anschluss an die vorläufige anarchistische Jugendinternationale. Die Korrespondenzadresse ist: M Stevens, Schackletonstr. 16, Amsterdam-West, Holland.

AKTIONSPROGRAMM:

1. Das Organisieren eines Presbiterates für die Jugend.
 2. Inhaftierten und Flüchtlings-sorge vor allem für Dienstverweigerer.
 3. Das Organisieren internationaler Jugendtreffen.
- Junge Anarchisten erkennt eure Pflicht!
- Anarchistische Jugend Frankreichs.
Anarchistische Jugend Belgiens.
Anarchistische Jugend Hollands
Liga der Kriegsdienstgegnern Frankreichs
Syndikal-anarch Jugend Deutschlands
Marcia Williamson England.

DEUTSCHLAND:

Die zweite deutsche Russland-delegation hat mit dem Dampfer «Preussen» den Stettiner Hafen verlassen, um in einer 8 wöchentlichen Studienreise die Verhältnisse Sowjetrusslands zu untersuchen. Die Delegation setzt sich zusammen aus:

- 25 Betriebsräten bzw. Vorsitzenden
- 23 Parteifunktionären
- 20 Gewerkschaftsvorständen
- 4 Ortsausschussvorsitzenden
- 3 Gewerkschaftsangehörigen
- 3 Ortsgruppenvorsitzenden der SPD
- 5 Stadtverordneten
- 2 Reichstagsabgeordneten
- 1 Redakteur.
- 1 Jugendleiter.
- 1 Regierungsrat.

Kein Arbeiter aus der Fabrik, Bergwerk, vom Bau oder sonstigen Treitmühlen der Sklaverei ist bei der Delegation. Kommentar überflüssig.

ENGLAND:

Es ist Tatsache. Der Streik der englischen Bergarbeiter droht, ein klägliches Ende zu nehmen. Im Distrikt Warwick haben von 13800 Arbeitern 5900 die Arbeit wieder aufgenommen und im Distrikt Stafford kehren 4500 Arbeiter in die Schächte zurück. Das ist der Anfang vom Ende So endigen alle friedlichen Streiks.

In diesem fürchterlichen Konflikt, der die Kohlegesellschaften

und die englischen Bergarbeiter aneinander gerät, kann der proletarische Sieg keine Geldfrage sein. Am allerwenigsten solange der Kampf im reformistischen Rahmen gehalten wird. Sogar wenn man annimmt, dass die Arbeiter anderer Länder dazu kommen, den Streik ausreichender Weise zu subventionieren, konnte dieser nicht in eine für die Arbeiter befriedigende Weise endigen. Dank ihrer internationalen Organisation, die vielfach furchtbarer ist als diejenige der Arbeiter Syndikaten (Gewerkschaften) haben die englischen Industriellen und Kapitalisten die Mittel, sich noch Monate lang über die englische Kohlenproduktion hinwegzusetzen. Für den internationalen proletarischen Kampf ist England nur ein Sektor (Anschnitt) über den er sich momentan hinwegsetzen kann.

Wir haben, um diese Behauptung zu bestätigen, das jüngste Beispiel der Yankeebergleute (Amerikas), die nach einem Widerstande von mehreren Monaten gezwungen waren nachzugeben. — Gewiss wir wissen, dass der Zusammenbruch des englischen Straßens einen großen Sieg des Unternehmertums darstellt. Und das stimmt uns traurig. Aber das ist auch kein Grund, uns dazu herzugeben eine Bewegung zu bewillkühnen, die durch ihre Natur selbst einem sicheren Misserfolg geweiht war.

Die Vertreter der verschiedenen Kirchen Englands geben sich zur Zeit die größte Mühe dem Bergarbeiterstreik ein Ende zu breiten. Diese Bemühungen scheitern an der Weigerung Baldwin und der Regierung eine weitere Subvention der Kohlenindustrie zu erteilen, zu scheitern. Baldwin schrieb einen Brief an den Bischof von Litchfield, indem er seine Ablehnung näher begründete und sich bereit erklärte eine Vertretung der Kirchen zu empfangen. Auf eine Subvention könne die Regierung nicht eingehen auch könne man auf dieser Basis keinen Frieden erwarten.

Der englische Generalstreik kostete der Regierung bis 17.165.000 Dollar. Hier von wurden 1500.000 Dollar zum Ankauf ausländischer Kohlen von seiten der Regierung benötigt. Der Rest von 2.165.000 Dollar diente zur Organisation des Streikbrecherdienstes. So kostete die Herausgabe der «British Gazette», das amtliche Organ der Regierung während des Generalstreiks, 80.000 Dollar, die Konstabler Reserve 325.000 Dollar, die Polizei 500.000, die Kohlen-Organisation 175.000, die Organisation des Transportes 1.000.000 und die Nahrungsmittelversorgung 595.000 Dollars.

ARGENTINIEN.

In Buenos Aires war wie wir mitteilten vor der Nordamerikani-

schen Gesandtschaft eine Bombe geplatzt.

Die denen es anging wussten, dass diese Bombe, der Ausdruck des Protestes der denkenden Arbeiter Buenos Aires, gegen die geplante Ermordung der beiden Arbeiter in Nordamerika Sacco und Vanzetti war. Die Polizei suchte nach die Täter verhaftete wild darauf los, mehr denn 100 Anarchisten und Syndicalisten, aber die Geschichte fand für die Polizei ein jämmerliches Ende, nach und nach musste man bis auf 15, alle entlassen. Diese 15 Anarchisten beschlossen in den Hungerstreik einzutreten, worauf man weitere 3 entliess. Die letzten waren 8 Anarchisten (Autoreha) und 4 Angehörige einer internationalen Gruppe, die 8 traten in den Hungerstreik, worauf die 4 nicht ungeraden in Freiheit gesetzt wurden, erst nach dem die 8 Anarchisten 3 Tage lang gehungert hatten wurden auch sie in Freiheit gesetzt und 4 Tage darauf platzte in Montevideo auch vor der Gesandtschaft von Nordamerika zum Protest eine Bombe. Trotz der guten Bewachung wurde kein Täter erwischt.

MEXICO

Der zwischen der Regierung und der Kirche ausgebrochene Streit ist nach dem man der Kirche ihre Raubtierklauen etwas beschnitten hat, in das Stadium der Verhandlungen eingetreten. Das Parlament soll entscheiden.

ITALIEN

Im Lande des Faschismus ist von einem jungen einen der grössten Verräter, dem Helden Mussolini eine Bombe geworfen.

Wir sind Gegner jedes Mordes, aber hier sagen auch wir, wenn die ganze Geschichte keine Komödie ist.

Es ist schade, dass es jenen jungen Mann nicht möglich war dieses Ungeziefer zu vernichten. Denn töten ist in diesem Falle kein Mord.

SPANIEN

Der Diktator Primo de Rivera lässt jetzt sein Volk fragen, ob er das weiter knechten darf! Alle Gegner haben vor dem in die Gefängnisse gesteckt, und ins Ausland gejagt.

WELTENBUMMLER

Soziales

Schon seit geraumer Zeit kommen Beschwerden über den Bombenfabrikanten Biehoff hier. Der gute Mann der noch bis vor einem Jahre, bei einer hiesigen deutschen Grossfirma, als ein tüchtiger „Kassenschieber“ tätig war, was beileibe keine Schandtat, hat es zu was

gebracht, er beschäftigt etwa 30 Mädchen, bei hohem Lohn von 3 Milr. fuer 9 St. Arbeitszeit. Als extra Belohnungen erhalten die Mädchen, die „anständigsten“ Schimpfwörter und Kopfnüsse wodurch sein Betrieb einen regelrechten Tatbenschlag gleicht. Wir raten diesen Mann sich das Buch Kniggen's Umgang mit Menschen anzuschaffen, und auch zu lesen, sonst sind wir gezwungen uns naeher mit ihm Zubezassen.

Die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter wird hier in P. Alegre immer grösser. In der gesamten Bekleidungs- und in der Metallindustrie, ist es mit einmal arbeitslos geworden einfach unmöglich Arbeit zubezukommen. Die Weberrei von Renner hat geschlossen etwa über 400 Proleten wurden dort auf die Strasse geworfen, bei F. G. Bier, in der Strumpf-fabrik sowie in der grossen Weberrei wird nur mit halber Kraft gearbeitet.

Man kann den von dem Kapital gefassten Plan erst verstehen wenn man weiss das in allen diesen Betrieben bis vor kurzen mit Überstunden gearbeitet wurde. In der Schuhindustrie dasselbe Lied. Arbeiter entlassen, Kurzarbeiten und die Acortlöhne werden gedrückt.

In der Metallindustrie bei A. Bins, Wulff, Mass, Krupp, Becker u. s. w. Arbeiter entlassungen, und nur 4 bis 5 Tage in der Woche. In der letzten Woche gaben die Gross-Kaufleute, Fr. Mentz, Dreher, Torres u. Consorten ihren Speicherarbeitern bekannt, dass die Löhne pro Tag um 2 Milr. gekürzt seien, als wer nicht um 2 Milr. billiger arbeiten will den kann gehen. Als Grund, für die Lohnkürzung erklären jene Ausbeuter, die Lebensmittel seien billiger geworden, was nur zum Teil zutrifft. Es ereignete sich nun folgendes Spiel. Bento Zahbe bis dato pro Tag 12 Milr. jetzt 10 Milr. Fr. Mentz, bis dato 10 Milr. jetzt 8 Milr. Die Arbeiter von Bento waren mit der Kürzung nicht einverstanden, die von Mentz auch nicht, beide Teile sind nicht organisiert und so gingen die von Mentz nach Bento, und arbeiteten für ihren alten Lohn von 10 Milr. und die von Bento liegen auf der Strasse.

Die Firma, Mentz u. Comp. ist auch an bei der Firma Renner u. Comp. beteiligt, und versuchte dort für 8 Milr. angesperrte und ausgemergelte Weber, als Sackträger zu bekommen, hatte aber wenig Glück, dann die von Renner u. Comp. ausgemergelten Weber können höchstens leere Säcke tragen. Die Flussschiffahrtsgesellschaft Arat will die Gehälter aller ihrer Angestellten kürzen, diese sind organisiert, und wollen es wenn notwendig auf einen Streik ankommen lassen. Die ganze Action des Un-

ternementums bedeutet einen wohl vorbereitete Versuch den 8. Stunden Tag zuhessigen, und die Löhne zu kürzen. Und die Arbeiter? Ja die! na die warten auf bessere Zeiten.

Die deutschen Arbeiter sagen, ja mit den einheimischen ist gar nichts anzufangen! aber gerade das Gegenteil trifft zu. Woh Widerstand gebeitet wird sind es fast nur Einheimische.

Traurig aber Wahr.

ISEGRIMM.

Achtung! Achtung!

Leser des „DER FREIE ARBEITER.“

Grosses Waldfest

Am Sonntag den 24 OKTOBER 1926

Veranstaltet die

Federação Operaria Lokal

auf dem Chacara des Herrn Coronel G. Petersen, zu Gunsten der Kasse des „Der Freie Arbeiter“ ein Waldfest bestehend in Concert, Tanz, Verlosungen, Spiele für Erwachsene und Kinder, Ausprechanden in Deutsch u Portugiesisch u. s. w.

Da der Ueberchuss nur zu dem Zwecke, verwandt wird, um das weitere Erscheinen des „Der Freie Arbeiter“ zu ermöglichen, ersuchen wir alle Freunde des „Freien“ mit ihren Familien an diesem Waldfest teilzunehmen, und im reise ihrer Bekannten für guten Besuch zu agitieren.

Das Comité.

LESER

Noch nie war es in Brasilien einer Arbeiter Zeitung möglich, das Alter von dem des „Der Freie Arbeiter“ zu erreichen. Die meisten starben kurz nach der Geburt.

Eine Ausnahme davon machte in São Paulo, erschienen, anarchische Wochenblatt La Plebe, welche im vorigen Jahre in Folge der Revolution verboten wurde. Nur „Der Freie Arbeiter“ hat es nahe zu auf 7 Jahre gebracht. Heute muss ich nun den Lesern die unliebsame Mitteilung zugehen, lassen das ich mit dieser N. des „Freien“ eingehen lasse. Der „Freie“ oder besser gesagt seine Leser schulden mir mit dieser N. über 400 Milr. Ich bin seit über zwei Jahre ohne Arbeit, habe keine Kapitalien, Gelder gehen seit etwa einem Jahre sehr spärlich ein. Ueber 1000 Milr. stehen aus. Die Kommission, welche ernannt wurde um mit zu arbeiten hat vollständig versagt. Seit Jahren muss ich jede Arb. it. allein machen. (Natürlich ohne Bezahlung). Das bin ich über!

Dann steht mir seit über einem Jahre kein zuverlässiger Drucker zur Verfügung. Alle Verantwortung für die Fehler soll er fällt auf mir. Ich bin bei Jahren, zum Teil verbrannt, aber jeder Zeit bereit, vom neuen mitzubegeben, wenn sich 1/2 der Kameraden finden, die die Lust, den Mut, und Energie zur Arbeit haben, und keine Fantasten, Schwärmer, oder Schlafmuetzen sind. Aber auch die Leser und Verbreiter, welche dem „Freien“ Gelder schulden, sollten sich zu ihr seit vor allem Schuld, das unser Blatt sein Erscheinen einstellt. Ist es nicht unverantwortlich, das ihr das Geld für ein Blatt, das ihr handelt ungeeignet an den „Freien“ über auch an alle jene, welche bereits 1926 bezahlt haben, und auch an mich der ich nun am Schluss noch über 400 Milr. aus meiner Tasche zahlen muss. Wenn ihr nicht wollt, das der „Freie“ eingehen soll, dann sendet sofort Gelder ein. Alle die Leser, welche die Interessen des Weitererscheinens haben treffen sich jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr, Rua do Parque 112. Fr. Kniestadt.